

Berliner Tageblatt.

Politische Tagesübersicht.

Berlin, 19. Februar.

Das neue Ministerium in Frankreich.

Jules Ferry hat das Ziel seines Ehrgeizes erreicht. Er ist abermals zum Ministerpräsidenten ernannt worden. Präsident Grévy hatte Sonntag Nachmittag eine Besprechung mit Ferry. Letzterer hat, vor einer definitiven Antwort auf die Eröffnungen des Präsidenten sich vorerst mit seinen Freunden besprechen zu dürfen, und begab sich hierauf gestern Abend nochmals in das Champsé. — Bei diesem Besuch wurde dem Herrscher der Beschlüsse beauftragt. Wie es heißt, wird Ferry das Portefeuille des Auswärtigen, Martin Feuillée das Ministerium des Innern, Waldeck-Roussiau das Ministerium der Justiz, Tirard die Finanzen, General Thibaudin das Kriegsministerium, Raynal das Ministerium der öffentlichen Arbeiten und Cochery dasjenige der Posten und Telegraphen übernehmen.

Unter den abmalenden Umständen, angefaßt des drohenden Konflikts zwischen Senat und Kammer, mag es kein leichter Entschluß gewesen sein, in die Besetzung zu springen. Allein schließlich, schon am Sonntag Abend schrieb „L'Économiste“, das Organ der Freirechtlichen: „Das Senatsvotum führt ein neues Element in die Situation ein; nachdem der Senat den Entwurf abgelehnt, für welche Ferry in der Kammer gestimmt, muß dieser die um geschaffene Situation lösen. Derselbe wird heute in die Besetzung werden, man glaubt nicht, daß er zum dritten Male für den Appell des Präsidenten entgegen könne. Ferry hat in der That die republikanischen Gruppen eingeladen, sich heute zu versammeln, um eine Tagesordnung zu beschließen, durch welche die Kammer das neue Kabinett morgen aufrufen wird, mittels eines Dekretes gegen die Prinszen vorzugehen. Es ist daher logisch, daß Ferry die Regierung übernimmt, um die Politik durchzuführen, welche ihm selbst erscheint, die Beste und Beste der Kammer zu wählen.“

Aus dieser Erklärung des Freirechtlichen Organs ist ersichtlich, daß dieser skonturte Ferry's jetzt endgültig von der Mitbewerber um das Conferenzpräsidenten zurücktritt. Ferry's Freunde haben das sofort erkannt und so hat die Gambettistische Gruppe der republikanischen Union eine Resolution des Inhalts angenommen, daß sie einem Kabinette, das entschlossen sei, die Waffen energig zu gebrauchen, die die bestehende Gesetzgebung gegen die Prinszen den Biet, Vertrauen schenken werde. Die Gruppe der demokratischen Union dagegen beschloß, vor der erfolgten Bildung des neuen Kabinetts keinerlei Erklärung abzugeben. In der für das Ministerium genannten Namen zeigen, daß das neue Kabinett eine entschiedene Gambettistische Färbung hat und somit nicht nur die Monarchisten, sondern auch die Radikalen

und gemäßigten Republikaner als Gegner sich gegenüber sieht. Charakteristisch bleibt dabei, daß General Thibaudin, der Mann des Eides, Kriegsminister bleiben soll. Wenn sich dies bestätigt, so wäre der Verbleib dieses Mannes an der Spitze der Heeresverwaltung nur zu erklären durch seine unbedingte Ergebenheit für die Republik und durch den Wunsch, Alles zu vermeiden, was als ein Zugewandnis an oder ein Zurückweichen vor Preussens-Deutschland gedeutet werden könnte. Als wenn uns überhaupt etwas daran liegen könnte, ob ein ehrenvoller oder unehrenvoller Mann die Geschicke der französischen Armee zu leiten hat.

Heber die Lage unmittelbar nach dem überfallenden Senatsvotum, welches der Kammer in der Prinszenfrage gewissermaßen den Krieg erklärt, schreibt unser Korrespondent unterm 17. Februar:

„Was man nicht mehr zu hoffen gewohnt, ist eingetroffen, die Senatoren des Centrums haben sich jetzt erboten, und das Gesetz, welches die Kammer gegen die Prinszen abgelehnt hatte, ist abgelehnt. So sehr die letzte und mißliche Sitzung, welche die Kammer im vergangenen, eine Bewegung der Verhütung und der Unbilligkeit war, ein persönliches Aneben war sie ins Werk gesetzt worden, und dies macht die Antipathie, die man gegen eine derartige Bewegung empfinden muß, nicht geringere.“

Ein Ziel des Senatscentrums, eine Gruppe gemäßigter Republikaner, wollte ein gewisses Entgegenkommen zeigen, und Say und Maddington trachten ihren bestimten Entwurf ein. Auf beiden Seiten alle, von derjenigen der Kammer wie derjenigen des Senats, hat man Schritte zur Annäherung gemacht. Zum Glück haben sie zu keinem Resultate geführt, und dem Senate bleibt somit der Vorwurf erpart, daß er, so oft in der Kammer aus Saure, Parteiliebehaft oder Ehrgeiz eine Entscheidung sich erhebt, nach kurzem Überdachte demüthigt sich unterwerfen. Sein Zweifel, daß jetzt unter den Deputirten ein Sturm der Entrüstung sich erheben wird; diejenigen, welche, um dem Senate eine Annahme zu ermöglichen, den abgelehnten Antrag Varden annehmen, werden sich vielleicht noch tiefer getroffen fühlen, als die andern, die auf der ersten Seite beharrten und von Nachgiebigkeit nichts wissen wollten. Der Radikale Nadier de Montau, ein Stimmhörer vom dem ungemindert obligatorischen Anwesenheitsgesetz damit begründet, daß er einen Konflikt mit dem Senate suche, und daß man — wie er bemerkt — „aus dem Senats“ rufen müsse: „Fallt der über den Senats!“

Um so unaussprechlicher ist jetzt auf der linken Seite der Kammer der Ausdruck offener Feindschaft gegen den Senat. Ein Antrag auf Verfassungsrevision (Umwandlung oder Aufhebung des Senats) wird auf der Stelle eingebracht worden, und diese höhere Mischel ist ein neues Element in der Frage Ferry oder Freirecht.

Unter solchen Verhältnissen soll sich ein Ministerium bilden, das bezweckt ist, nach ununterbrochener Majorität endlich eine Aera der Stabilität zu eröffnen. Der primordiale Gegensatz der Gemäßigten gegen die Radikalen, welcher nach dem Tode Gambettas zum ersten Male in aller Heftigkeit die Kabinettbildung, wie es sich gezeigt, hätte beherrschen können, ist wieder verdrängt und überwachen durch heimliche Rücksichten verdrängter Art. Es gibt Personen, welche sagen, daß dies ein Vorzug ist, da es die politischen Kämpfe mildern werde, und welche daher ein Ministerium Freirechtlich zu bilden das wünschenswerthe halten, weil dasselbe allerdings darauf angingen sein wird, in allen Gruppen der Kammer Unterordnung zu suchen, und darum zu gegenfeitigen Konventionen in den zwischen Rechts und Links schwelenden Streitfragen zu führen.

Es gibt andere, und diese scheinen uns prinzipiell im Rechte zu sein, welche ein Ministerium Ferry vorsehen würden, weil ein solches sich ausschließlich auf die gemäßigten Republikaner stützen und Konventionen an die Radikalen runden abweisen würde. Da dies aber nur mit Hilfe der Gambettisten letzterer Sorte, der eigentlichen „Autoritäten“ geschehen könnte, welche stets zu Gewaltmaßregeln drängen, so wäre dies allerdings wiederum vom Uebel, so daß man sich alle in Summe nicht recht ausdrücken kann, ob die Praxis möglich ist, über wie viele Stimmen und über Stimmen welcher Qualität der zukünftige Minister zu verfügen hat.

Wenn diese Feilen erscheinen, ist die Frage Freirechtlich oder Ferry schon entschieden. Der Fehler wird dann vielleicht schon wissen, ob der seine eigene Freirechtlich das Radier Frankreichs in Gänze hält, der gebildete Abstammung der alten Hugonottenfamilie, der Mann mit den veredelten noblen Manieren, der unter glatter Außenwelt ein veredeltes Talent verbirgt, der allen europäischen Staatskavaliere willkommen sein wird, der aber möglicherweise die innere Politik zwischen seinen übergedichteten Fingern weiter wird nach nicht allein lassen, oder er selber heute beabsichtigt. Oder aber der mutige derbe Ferry, der einen Schritt weiter geht, als er will, der herrnlich und persönlich sich nie befehlt hat, dessen Ehrgeiz aber durch Nichts im Saume gehalten wird, als durch seine Rührigkeit und Schwammhaftigkeit.

Man weiß also jetzt, daß es Ferry ist, der mit Hilfe der Gambettisten das Staatsruder ergreifen hat, und wir haben uns abzuwarten, ob und wie er sich seinen mannigfachen Widersachern gegenüber zu halten vermag. Als Grund für das Verbleiben Thibaudin im Amte wird uns nachträglich noch telegraphisch angegeben, daß man gerade diesen General brauche, wenn man die in der Armee noch dienenden Prinszen in Dispositionität versehen will. Ein anderer General wird sich schwer zu dieser Arbeit hergeben.

Am 15. d. M. ist der Termin abgelaufen, bis zu welchem der deutsch-spanische Handelsvertrag vom 30. März 1868 zuletzt verlängert worden war, und bis heute ist eine amtliche Kundgebung darüber nicht erfolgt, ob eine weitere Verlängerung zu Stande gekommen ist. Als am 15. Dezember v. J. der vorletzte Termin ebenfalls verstrichen war, ohne daß die Verhandlungen zum Abschlusse eines neuen Vertrages geführt hätten, wurde wenigstens das Postfache Bureau in den Stand gesetzt, am Abend des 15. Dezember nach die Nachricht zu verbreiten, daß die spanische Regierung den Cortes den Entwurf eines Gesetzes wegen vorläufiger Verlängerung des Vertrages mit Deutschland vorgelegt und zugleich erklärt habe, sie wolle bis zum Julienden dieses Jahres die bisherige Verlängerung weiter als zu Recht bestehend ansehen. Seitdem hat in Madrid ein Ministerwechsel stattgefunden, in Folge dessen die Verhandlungen irgendwelche Fortschritte nicht mehr gemacht zu haben scheinen. Die Kammer hat zwar vor etwa 14 Tagen einer weiteren Verlängerung des Vertrages zugestimmt. Das aber der Senat diesen Beschluß nicht geteilt hat, ist bisher nicht bekannt geworden, und da die Reichsregierung es noch nicht für nötig gehalten hat, durch eine amtliche Bekanntmachung Auskunft zu geben, so herrscht gegenwärtig allgemeine Ungewißheit über unsere handelspolitischen Beziehungen zu Spanien. Am Reichstage ist die Angelegenheit auch nicht zur Sprache gekommen. Die Vertreibung des heftigen Boikes geht jeder Diskussion über auswärtige Verhältnisse ungenügend aus dem Wege; nur über Honolulul und Paragay getastet man sich zu sprechen, nicht aber über unsere handelspolitischen Beziehungen zu den europäischen Staaten.

Richard Wagners Begräbnis.

(Spezial-Telegramm unseres Korrespondenten)

Es ist denn der Tag gekommen, an welchem die Richard Wagner's nach langen kühnen Leben voll heiser Kämpfe und beispiellosen Entbehrungen zur ewigen Ruhe betten. Frühe und grau blüht der Himmel nieder, und die Sonne verliert sich hinter bester Wolkenfächer, als ob sie fürchte, daß man heute einen ihrer besten Söhne der Erde und der Vorsehung überleben wolle. Wagner's, die Stadt am rothen Main, ist auch heute belebt, aber welche ein Unterschied gegen die glanzvollen kühnen Feiern der Jahre 1876 und 1882, als sich eine tausendköpfige, aus allen Schichten der Gesellschaft bestehende Menge durch die Straßen drängte, wo heute der heisse Kampf, in dem die Weiber aufeinanderbelegten, wo vor Allen der Kranz schöner und eleganter Frauen, die dem in tausend Farben schillernden Bild erst den wahren Glanz verliehen? Wohl bringen auch heute die Wahnsinnigen sinnlich Fremde, aber schwermütig und ernst streben sie Alle den einen Ziele, dem Danke der Trauer an Demagog zu freuen. In der Nähe des Mannes versammelt die Heerdenschaft der Beerdiger wie der Sänger: Man bestaunt gemeinsam den Bericht Richard Wagners, dessen Erscheinung unmittelbar in den hervorzuheben und eigenartigen unserer Jahrhundertzeit geht. Dem 22. Mai 1872, dem Tage der Grundsteinlegung folgten die für Wagner's unerschöpflichen Tage vom 3. bis 30. August 1876, vom 26. Juli bis 29. August 1882, der 18. Februar 1883 aber wird den Schlußstein in der Glangzeit der Stadt bilden, denn mit dem Dahinscheiden dieses Genies, mit dem erloschenen beinahe mythischen Hauber seiner Persönlichkeit wird sich die deutsche, die männliche wie weibliche Trabantenschaft in alle Winde zerstreuen, „Wagner's“ wird wieder in den langen Winterhalbjahren versterben, aus dem vor einem Demagium die alle Schwärmen durchdringende Energie Wagners es gewandt hat.

In Wagner verebten die Wagner's wahrscheinlich heilig wenig den Künstler, vor dem der Gedächtnis unvollständig den hat läßt: Es verdrängen weit mehr in ihm den Mann, der ihnen den Sadel ergreift, und einen sich nie erschöpfen wollenden Regen von Goldstücken über Wagner's ergossen. Wie ein König nach er, durch die Straßen führt, ein Gräbe entgegen, und heute läßt sie wieder die Säule, ein Gefühl von Ehrfurcht und menschlicher Schwäche. Unter dem Namen Wagner's verstand man bisher nur noch den Kunstbegriff der Wagner'schen Richtung und des Mannes, der sie gegeben, von morgen

ab wird man unter Wagner's nur noch die geographische Lage der Stadt verstehen.

ga. Saureuth, Abends 7 Uhr 30 Min.

So ist denn Richard Wagner der Erde und der Vorsehung übergeben. Die Leichenfeier verlief vollständig programmgemäß. Schon von 2 Uhr an füllte eine unbeschreibliche Menschenmenge die Straßen. Das einzige Ziel war der Bahnhof, woselbst die Feier stattfinden sollte. Der Bahnhofspol war von der Feuerweh abgesehrt und nur den Gassen zugänglich gemacht. Von 4 Uhr ernteten die besten Klänge des Trauermarsches aus der Störtdämmung. Es waltig traueten die Löwe in die Luft. Unterwegs hob man den Sarg aus dem Waggon auf den Beidenomgen. Auf dem Sarge bestanden sich nur die beiden gewählten Kränze des Königs. Um 4 Uhr betrat der Bürgermeister Müller die Tribüne und sprach folgende Worte: „Berechte Trauerfeier! Hier an dieser Stelle haben wir im vorigen Jahre die Leiche des Mannes, der uns die Kunst der Zukunft gelehrt haben. Die Leichenfeier verlief vollständig programmgemäß. Schon von 2 Uhr an füllte eine unbeschreibliche Menschenmenge die Straßen. Das einzige Ziel war der Bahnhof, woselbst die Feier stattfinden sollte. Der Bahnhofspol war von der Feuerweh abgesehrt und nur den Gassen zugänglich gemacht. Von 4 Uhr ernteten die besten Klänge des Trauermarsches aus der Störtdämmung. Es waltig traueten die Löwe in die Luft. Unterwegs hob man den Sarg aus dem Waggon auf den Beidenomgen. Auf dem Sarge bestanden sich nur die beiden gewählten Kränze des Königs. Um 4 Uhr betrat der Bürgermeister Müller die Tribüne und sprach folgende Worte: „Berechte Trauerfeier! Hier an dieser Stelle haben wir im vorigen Jahre die Leiche des Mannes, der uns die Kunst der Zukunft gelehrt haben. Die Leichenfeier verlief vollständig programmgemäß. Schon von 2 Uhr an füllte eine unbeschreibliche Menschenmenge die Straßen. Das einzige Ziel war der Bahnhof, woselbst die Feier stattfinden sollte. Der Bahnhofspol war von der Feuerweh abgesehrt und nur den Gassen zugänglich gemacht. Von 4 Uhr ernteten die besten Klänge des Trauermarsches aus der Störtdämmung. Es waltig traueten die Löwe in die Luft. Unterwegs hob man den Sarg aus dem Waggon auf den Beidenomgen. Auf dem Sarge bestanden sich nur die beiden gewählten Kränze des Königs. Um 4 Uhr betrat der Bürgermeister Müller die Tribüne und sprach folgende Worte: „Berechte Trauerfeier! Hier an dieser Stelle haben wir im vorigen Jahre die Leiche des Mannes, der uns die Kunst der Zukunft gelehrt haben. Die Leichenfeier verlief vollständig programmgemäß. Schon von 2 Uhr an füllte eine unbeschreibliche Menschenmenge die Straßen. Das einzige Ziel war der Bahnhof, woselbst die Feier stattfinden sollte. Der Bahnhofspol war von der Feuerweh abgesehrt und nur den Gassen zugänglich gemacht. Von 4 Uhr ernteten die besten Klänge des Trauermarsches aus der Störtdämmung. Es waltig traueten die Löwe in die Luft. Unterwegs hob man den Sarg aus dem Waggon auf den Beidenomgen. Auf dem Sarge bestanden sich nur die beiden gewählten Kränze des Königs. Um 4 Uhr betrat der Bürgermeister Müller die Tribüne und sprach folgende Worte: „Berechte Trauerfeier! Hier an dieser Stelle haben wir im vorigen Jahre die Leiche des Mannes, der uns die Kunst der Zukunft gelehrt haben. Die Leichenfeier verlief vollständig programmgemäß. Schon von 2 Uhr an füllte eine unbeschreibliche Menschenmenge die Straßen. Das einzige Ziel war der Bahnhof, woselbst die Feier stattfinden sollte. Der Bahnhofspol war von der Feuerweh abgesehrt und nur den Gassen zugänglich gemacht. Von 4 Uhr ernteten die besten Klänge des Trauermarsches aus der Störtdämmung. Es waltig traueten die Löwe in die Luft. Unterwegs hob man den Sarg aus dem Waggon auf den Beidenomgen. Auf dem Sarge bestanden sich nur die beiden gewählten Kränze des Königs. Um 4 Uhr betrat der Bürgermeister Müller die Tribüne und sprach folgende Worte: „Berechte Trauerfeier! Hier an dieser Stelle haben wir im vorigen Jahre die Leiche des Mannes, der uns die Kunst der Zukunft gelehrt haben. Die Leichenfeier verlief vollständig programmgemäß. Schon von 2 Uhr an füllte eine unbeschreibliche Menschenmenge die Straßen. Das einzige Ziel war der Bahnhof, woselbst die Feier stattfinden sollte. Der Bahnhofspol war von der Feuerweh abgesehrt und nur den Gassen zugänglich gemacht. Von 4 Uhr ernteten die besten Klänge des Trauermarsches aus der Störtdämmung. Es waltig traueten die Löwe in die Luft. Unterwegs hob man den Sarg aus dem Waggon auf den Beidenomgen. Auf dem Sarge bestanden sich nur die beiden gewählten Kränze des Königs. Um 4 Uhr betrat der Bürgermeister Müller die Tribüne und sprach folgende Worte: „Berechte Trauerfeier! Hier an dieser Stelle haben wir im vorigen Jahre die Leiche des Mannes, der uns die Kunst der Zukunft gelehrt haben. Die Leichenfeier verlief vollständig programmgemäß. Schon von 2 Uhr an füllte eine unbeschreibliche Menschenmenge die Straßen. Das einzige Ziel war der Bahnhof, woselbst die Feier stattfinden sollte. Der Bahnhofspol war von der Feuerweh abgesehrt und nur den Gassen zugänglich gemacht. Von 4 Uhr ernteten die besten Klänge des Trauermarsches aus der Störtdämmung. Es waltig traueten die Löwe in die Luft. Unterwegs hob man den Sarg aus dem Waggon auf den Beidenomgen. Auf dem Sarge bestanden sich nur die beiden gewählten Kränze des Königs. Um 4 Uhr betrat der Bürgermeister Müller die Tribüne und sprach folgende Worte: „Berechte Trauerfeier! Hier an dieser Stelle haben wir im vorigen Jahre die Leiche des Mannes, der uns die Kunst der Zukunft gelehrt haben. Die Leichenfeier verlief vollständig programmgemäß. Schon von 2 Uhr an füllte eine unbeschreibliche Menschenmenge die Straßen. Das einzige Ziel war der Bahnhof, woselbst die Feier stattfinden sollte. Der Bahnhofspol war von der Feuerweh abgesehrt und nur den Gassen zugänglich gemacht. Von 4 Uhr ernteten die besten Klänge des Trauermarsches aus der Störtdämmung. Es waltig traueten die Löwe in die Luft. Unterwegs hob man den Sarg aus dem Waggon auf den Beidenomgen. Auf dem Sarge bestanden sich nur die beiden gewählten Kränze des Königs. Um 4 Uhr betrat der Bürgermeister Müller die Tribüne und sprach folgende Worte: „Berechte Trauerfeier! Hier an dieser Stelle haben wir im vorigen Jahre die Leiche des Mannes, der uns die Kunst der Zukunft gelehrt haben. Die Leichenfeier verlief vollständig programmgemäß. Schon von 2 Uhr an füllte eine unbeschreibliche Menschenmenge die Straßen. Das einzige Ziel war der Bahnhof, woselbst die Feier stattfinden sollte. Der Bahnhofspol war von der Feuerweh abgesehrt und nur den Gassen zugänglich gemacht. Von 4 Uhr ernteten die besten Klänge des Trauermarsches aus der Störtdämmung. Es waltig traueten die Löwe in die Luft. Unterwegs hob man den Sarg aus dem Waggon auf den Beidenomgen. Auf dem Sarge bestanden sich nur die beiden gewählten Kränze des Königs. Um 4 Uhr betrat der Bürgermeister Müller die Tribüne und sprach folgende Worte: „Berechte Trauerfeier! Hier an dieser Stelle haben wir im vorigen Jahre die Leiche des Mannes, der uns die Kunst der Zukunft gelehrt haben. Die Leichenfeier verlief vollständig programmgemäß. Schon von 2 Uhr an füllte eine unbeschreibliche Menschenmenge die Straßen. Das einzige Ziel war der Bahnhof, woselbst die Feier stattfinden sollte. Der Bahnhofspol war von der Feuerweh abgesehrt und nur den Gassen zugänglich gemacht. Von 4 Uhr ernteten die besten Klänge des Trauermarsches aus der Störtdämmung. Es waltig traueten die Löwe in die Luft. Unterwegs hob man den Sarg aus dem Waggon auf den Beidenomgen. Auf dem Sarge bestanden sich nur die beiden gewählten Kränze des Königs. Um 4 Uhr betrat der Bürgermeister Müller die Tribüne und sprach folgende Worte: „Berechte Trauerfeier! Hier an dieser Stelle haben wir im vorigen Jahre die Leiche des Mannes, der uns die Kunst der Zukunft gelehrt haben. Die Leichenfeier verlief vollständig programmgemäß. Schon von 2 Uhr an füllte eine unbeschreibliche Menschenmenge die Straßen. Das einzige Ziel war der Bahnhof, woselbst die Feier stattfinden sollte. Der Bahnhofspol war von der Feuerweh abgesehrt und nur den Gassen zugänglich gemacht. Von 4 Uhr ernteten die besten Klänge des Trauermarsches aus der Störtdämmung. Es waltig traueten die Löwe in die Luft. Unterwegs hob man den Sarg aus dem Waggon auf den Beidenomgen. Auf dem Sarge bestanden sich nur die beiden gewählten Kränze des Königs. Um 4 Uhr betrat der Bürgermeister Müller die Tribüne und sprach folgende Worte: „Berechte Trauerfeier! Hier an dieser Stelle haben wir im vorigen Jahre die Leiche des Mannes, der uns die Kunst der Zukunft gelehrt haben. Die Leichenfeier verlief vollständig programmgemäß. Schon von 2 Uhr an füllte eine unbeschreibliche Menschenmenge die Straßen. Das einzige Ziel war der Bahnhof, woselbst die Feier stattfinden sollte. Der Bahnhofspol war von der Feuerweh abgesehrt und nur den Gassen zugänglich gemacht. Von 4 Uhr ernteten die besten Klänge des Trauermarsches aus der Störtdämmung. Es waltig traueten die Löwe in die Luft. Unterwegs hob man den Sarg aus dem Waggon auf den Beidenomgen. Auf dem Sarge bestanden sich nur die beiden gewählten Kränze des Königs. Um 4 Uhr betrat der Bürgermeister Müller die Tribüne und sprach folgende Worte: „Berechte Trauerfeier! Hier an dieser Stelle haben wir im vorigen Jahre die Leiche des Mannes, der uns die Kunst der Zukunft gelehrt haben. Die Leichenfeier verlief vollständig programmgemäß. Schon von 2 Uhr an füllte eine unbeschreibliche Menschenmenge die Straßen. Das einzige Ziel war der Bahnhof, woselbst die Feier stattfinden sollte. Der Bahnhofspol war von der Feuerweh abgesehrt und nur den Gassen zugänglich gemacht. Von 4 Uhr ernteten die besten Klänge des Trauermarsches aus der Störtdämmung. Es waltig traueten die Löwe in die Luft. Unterwegs hob man den Sarg aus dem Waggon auf den Beidenomgen. Auf dem Sarge bestanden sich nur die beiden gewählten Kränze des Königs. Um 4 Uhr betrat der Bürgermeister Müller die Tribüne und sprach folgende Worte: „Berechte Trauerfeier! Hier an dieser Stelle haben wir im vorigen Jahre die Leiche des Mannes, der uns die Kunst der Zukunft gelehrt haben. Die Leichenfeier verlief vollständig programmgemäß. Schon von 2 Uhr an füllte eine unbeschreibliche Menschenmenge die Straßen. Das einzige Ziel war der Bahnhof, woselbst die Feier stattfinden sollte. Der Bahnhofspol war von der Feuerweh abgesehrt und nur den Gassen zugänglich gemacht. Von 4 Uhr ernteten die besten Klänge des Trauermarsches aus der Störtdämmung. Es waltig traueten die Löwe in die Luft. Unterwegs hob man den Sarg aus dem Waggon auf den Beidenomgen. Auf dem Sarge bestanden sich nur die beiden gewählten Kränze des Königs. Um 4 Uhr betrat der Bürgermeister Müller die Tribüne und sprach folgende Worte: „Berechte Trauerfeier! Hier an dieser Stelle haben wir im vorigen Jahre die Leiche des Mannes, der uns die Kunst der Zukunft gelehrt haben. Die Leichenfeier verlief vollständig programmgemäß. Schon von 2 Uhr an füllte eine unbeschreibliche Menschenmenge die Straßen. Das einzige Ziel war der Bahnhof, woselbst die Feier stattfinden sollte. Der Bahnhofspol war von der Feuerweh abgesehrt und nur den Gassen zugänglich gemacht. Von 4 Uhr ernteten die besten Klänge des Trauermarsches aus der Störtdämmung. Es waltig traueten die Löwe in die Luft. Unterwegs hob man den Sarg aus dem Waggon auf den Beidenomgen. Auf dem Sarge bestanden sich nur die beiden gewählten Kränze des Königs. Um 4 Uhr betrat der Bürgermeister Müller die Tribüne und sprach folgende Worte: „Berechte Trauerfeier! Hier an dieser Stelle haben wir im vorigen Jahre die Leiche des Mannes, der uns die Kunst der Zukunft gelehrt haben. Die Leichenfeier verlief vollständig programmgemäß. Schon von 2 Uhr an füllte eine unbeschreibliche Menschenmenge die Straßen. Das einzige Ziel war der Bahnhof, woselbst die Feier stattfinden sollte. Der Bahnhofspol war von der Feuerweh abgesehrt und nur den Gassen zugänglich gemacht. Von 4 Uhr ernteten die besten Klänge des Trauermarsches aus der Störtdämmung. Es waltig traueten die Löwe in die Luft. Unterwegs hob man den Sarg aus dem Waggon auf den Beidenomgen. Auf dem Sarge bestanden sich nur die beiden gewählten Kränze des Königs. Um 4 Uhr betrat der Bürgermeister Müller die Tribüne und sprach folgende Worte: „Berechte Trauerfeier! Hier an dieser Stelle haben wir im vorigen Jahre die Leiche des Mannes, der uns die Kunst der Zukunft gelehrt haben. Die Leichenfeier verlief vollständig programmgemäß. Schon von 2 Uhr an füllte eine unbeschreibliche Menschenmenge die Straßen. Das einzige Ziel war der Bahnhof, woselbst die Feier stattfinden sollte. Der Bahnhofspol war von der Feuerweh abgesehrt und nur den Gassen zugänglich gemacht. Von 4 Uhr ernteten die besten Klänge des Trauermarsches aus der Störtdämmung. Es waltig traueten die Löwe in die Luft. Unterwegs hob man den Sarg aus dem Waggon auf den Beidenomgen. Auf dem Sarge bestanden sich nur die beiden gewählten Kränze des Königs. Um 4 Uhr betrat der Bürgermeister Müller die Tribüne und sprach folgende Worte: „Berechte Trauerfeier! Hier an dieser Stelle haben wir im vorigen Jahre die Leiche des Mannes, der uns die Kunst der Zukunft gelehrt haben. Die Leichenfeier verlief vollständig programmgemäß. Schon von 2 Uhr an füllte eine unbeschreibliche Menschenmenge die Straßen. Das einzige Ziel war der Bahnhof, woselbst die Feier stattfinden sollte. Der Bahnhofspol war von der Feuerweh abgesehrt und nur den Gassen zugänglich gemacht. Von 4 Uhr ernteten die besten Klänge des Trauermarsches aus der Störtdämmung. Es waltig traueten die Löwe in die Luft. Unterwegs hob man den Sarg aus dem Waggon auf den Beidenomgen. Auf dem Sarge bestanden sich nur die beiden gewählten Kränze des Königs. Um 4 Uhr betrat der Bürgermeister Müller die Tribüne und sprach folgende Worte: „Berechte Trauerfeier! Hier an dieser Stelle haben wir im vorigen Jahre die Leiche des Mannes, der uns die Kunst der Zukunft gelehrt haben. Die Leichenfeier verlief vollständig programmgemäß. Schon von 2 Uhr an füllte eine unbeschreibliche Menschenmenge die Straßen. Das einzige Ziel war der Bahnhof, woselbst die Feier stattfinden sollte. Der Bahnhofspol war von der Feuerweh abgesehrt und nur den Gassen zugänglich gemacht. Von 4 Uhr ernteten die besten Klänge des Trauermarsches aus der Störtdämmung. Es waltig traueten die Löwe in die Luft. Unterwegs hob man den Sarg aus dem Waggon auf den Beidenomgen. Auf dem Sarge bestanden sich nur die beiden gewählten Kränze des Königs. Um 4 Uhr betrat der Bürgermeister Müller die Tribüne und sprach folgende Worte: „Berechte Trauerfeier! Hier an dieser Stelle haben wir im vorigen Jahre die Leiche des Mannes, der uns die Kunst der Zukunft gelehrt haben. Die Leichenfeier verlief vollständig programmgemäß. Schon von 2 Uhr an füllte eine unbeschreibliche Menschenmenge die Straßen. Das einzige Ziel war der Bahnhof, woselbst die Feier stattfinden sollte. Der Bahnhofspol war von der Feuerweh abgesehrt und nur den Gassen zugänglich gemacht. Von 4 Uhr ernteten die besten Klänge des Trauermarsches aus der Störtdämmung. Es waltig traueten die Löwe in die Luft. Unterwegs hob man den Sarg aus dem Waggon auf den Beidenomgen. Auf dem Sarge bestanden sich nur die beiden gewählten Kränze des Königs. Um 4 Uhr betrat der Bürgermeister Müller die Tribüne und sprach folgende Worte: „Berechte Trauerfeier! Hier an dieser Stelle haben wir im vorigen Jahre die Leiche des Mannes, der uns die Kunst der Zukunft gelehrt haben. Die Leichenfeier verlief vollständig programmgemäß. Schon von 2 Uhr an füllte eine unbeschreibliche Menschenmenge die Straßen. Das einzige Ziel war der Bahnhof, woselbst die Feier stattfinden sollte. Der Bahnhofspol war von der Feuerweh abgesehrt und nur den Gassen zugänglich gemacht. Von 4 Uhr ernteten die besten Klänge des Trauermarsches aus der Störtdämmung. Es waltig traueten die Löwe in die Luft. Unterwegs hob man den Sarg aus dem Waggon auf den Beidenomgen. Auf dem Sarge bestanden sich nur die beiden gewählten Kränze des Königs. Um 4 Uhr betrat der Bürgermeister Müller die Tribüne und sprach folgende Worte: „Berechte Trauerfeier! Hier an dieser Stelle haben wir im vorigen Jahre die Leiche des Mannes, der uns die Kunst der Zukunft gelehrt haben. Die Leichenfeier verlief vollständig programmgemäß. Schon von 2 Uhr an füllte eine unbeschreibliche Menschenmenge die Straßen. Das einzige Ziel war der Bahnhof, woselbst die Feier stattfinden sollte. Der Bahnhofspol war von der Feuerweh abgesehrt und nur den Gassen zugänglich gemacht. Von 4 Uhr ernteten die besten Klänge des Trauermarsches aus der Störtdämmung. Es waltig traueten die Löwe in die Luft. Unterwegs hob man den Sarg aus dem Waggon auf den Beidenomgen. Auf dem Sarge bestanden sich nur die beiden gewählten Kränze des Königs. Um 4 Uhr betrat der Bürgermeister Müller die Tribüne und sprach folgende Worte: „Berechte Trauerfeier! Hier an dieser Stelle haben wir im vorigen Jahre die Leiche des Mannes, der uns die Kunst der Zukunft gelehrt haben. Die Leichenfeier verlief vollständig programmgemäß. Schon von 2 Uhr an füllte eine unbeschreibliche Menschenmenge die Straßen. Das einzige Ziel war der Bahnhof, woselbst die Feier stattfinden sollte. Der Bahnhofspol war von der Feuerweh abgesehrt und nur den Gassen zugänglich gemacht. Von 4 Uhr ernteten die besten Klänge des Trauermarsches aus der Störtdämmung. Es waltig traueten die Löwe in die Luft. Unterwegs hob man den Sarg aus dem Waggon auf den Beidenomgen. Auf dem Sarge bestanden sich nur die beiden gewählten Kränze des Königs. Um 4 Uhr betrat der Bürgermeister Müller die Tribüne und sprach folgende Worte: „Berechte Trauerfeier! Hier an dieser Stelle haben wir im vorigen Jahre die Leiche des Mannes, der uns die Kunst der Zukunft gelehrt haben. Die Leichenfeier verlief vollständig programmgemäß. Schon von 2 Uhr an füllte eine unbeschreibliche Menschenmenge die Straßen. Das einzige Ziel war der Bahnhof, woselbst die Feier stattfinden sollte. Der Bahnhofspol war von der Feuerweh abgesehrt und nur den Gassen zugänglich gemacht. Von 4 Uhr ernteten die besten Klänge des Trauermarsches aus der Störtdämmung. Es waltig traueten die Löwe in die Luft. Unterwegs hob man den Sarg aus dem Waggon auf den Beidenomgen. Auf dem Sarge bestanden sich nur die beiden gewählten Kränze des Königs. Um 4 Uhr betrat der Bürgermeister Müller die Tribüne und sprach folgende Worte: „Berechte Trauerfeier! Hier an dieser Stelle haben wir im vorigen Jahre die Leiche des Mannes, der uns die Kunst der Zukunft gelehrt haben. Die Leichenfeier verlief vollständig programmgemäß. Schon von 2 Uhr an füllte eine unbeschreibliche Menschenmenge die Straßen. Das einzige Ziel war der Bahnhof, woselbst die Feier stattfinden sollte. Der Bahnhofspol war von der Feuerweh abgesehrt und nur den Gassen zugänglich gemacht. Von 4 Uhr ernteten die besten Klänge des Trauermarsches aus der Störtdämmung. Es waltig traueten die Löwe in die Luft. Unterwegs hob man den Sarg aus dem Waggon auf den Beidenomgen. Auf dem Sarge bestanden sich nur die beiden gewählten Kränze des Königs. Um 4 Uhr betrat der Bürgermeister Müller die Tribüne und sprach folgende Worte: „Berechte Trauerfeier! Hier an dieser Stelle haben wir im vorigen Jahre die Leiche des Mannes, der uns die Kunst der Zukunft gelehrt haben. Die Leichenfeier verlief vollständig programmgemäß. Schon von 2 Uhr an füllte eine unbeschreibliche Menschenmenge die Straßen. Das einzige Ziel war der Bahnhof, woselbst die Feier stattfinden sollte. Der Bahnhofspol war von der Feuerweh abgesehrt und nur den Gassen zugänglich gemacht. Von 4 Uhr ernteten die besten Klänge des Trauermarsches aus der Störtdämmung. Es waltig traueten die Löwe in die Luft. Unterwegs hob man den Sarg aus dem Waggon auf den Beidenomgen. Auf dem Sarge bestanden sich nur die beiden gewählten Kränze des Königs. Um 4 Uhr betrat der Bürgermeister Müller die Tribüne und sprach folgende Worte: „Berechte Trauerfeier! Hier an dieser Stelle haben wir im vorigen Jahre die Leiche des Mannes, der uns die Kunst der Zukunft gelehrt haben. Die Leichenfeier verlief vollständig programmgemäß. Schon von 2 Uhr an füllte eine unbeschreibliche Menschenmenge die Straßen. Das einzige Ziel war der Bahnhof, woselbst die Feier stattfinden sollte. Der Bahnhofspol war von der Feuerweh abgesehrt und nur den Gassen zugänglich gemacht. Von 4 Uhr ernteten die besten Klänge des Trauermarsches aus der Störtdämmung. Es waltig traueten die Löwe in die Luft. Unterwegs hob man den Sarg aus dem Waggon auf den Beidenomgen. Auf dem Sarge bestanden sich nur die beiden gewählten Kränze des Königs. Um 4 Uhr betrat der Bürgermeister Müller die Tribüne und sprach folgende Worte: „Berechte Trauerfeier! Hier an dieser Stelle haben wir im vorigen Jahre die Leiche des Mannes, der uns die Kunst der Zukunft gelehrt haben. Die Leichenfeier verlief vollständig programmgemäß. Schon von 2 Uhr an füllte eine unbeschreibliche Menschenmenge die Straßen. Das einzige Ziel war der Bahnhof, woselbst die Feier stattfinden sollte. Der Bahnhofspol war von der Feuerweh abgesehrt und nur den Gassen zugänglich gemacht. Von 4 Uhr ernteten die besten Klänge des Trauermarsches aus der Störtdämmung. Es waltig traueten die Löwe in die Luft. Unterwegs hob man den Sarg aus dem Waggon auf den Beidenomgen. Auf dem Sarge bestanden sich nur die beiden gewählten Kränze des Königs. Um 4 Uhr betrat der Bürgermeister Müller die Tribüne und sprach folgende Worte: „Berechte Trauerfeier! Hier an dieser Stelle haben wir im vorigen Jahre die Leiche des Mannes, der uns die Kunst der Zukunft gelehrt haben. Die Leichenfeier verlief vollständig programmgemäß. Schon von 2 Uhr an füllte eine unbeschreibliche Menschenmenge die Straßen. Das einzige Ziel war der Bahnhof, woselbst die Feier stattfinden sollte. Der Bahnhofspol war von der Feuerweh abgesehrt und nur den Gassen zugänglich gemacht. Von 4 Uhr ernteten die besten Klänge des Trauermarsches aus der Störtdämmung. Es waltig traueten die Löwe in die Luft. Unterwegs hob man den Sarg aus dem Waggon auf den Beidenomgen. Auf dem Sarge bestanden sich nur die beiden gewählten Kränze des Königs. Um 4 Uhr betrat der Bürgermeister Müller die Tribüne und sprach folgende Worte: „Berechte Trauerfeier! Hier an dieser Stelle haben wir im vorigen Jahre die Leiche des Mannes, der uns die Kunst der Zukunft gelehrt haben. Die Leichenfeier verlief vollständig programmgemäß. Schon von 2 Uhr an füllte eine unbeschreibliche Menschenmenge die Straßen. Das einzige Ziel war der Bahnhof, woselbst die Feier stattfinden sollte. Der Bahnhofspol war von der Feuerweh abgesehrt und nur den Gassen zugänglich gemacht. Von 4 Uhr ernteten die besten Klänge des Trauermarsches aus der Störtdämmung. Es waltig traueten die Löwe in die Luft. Unterwegs hob man den Sarg aus dem Waggon auf den Beidenomgen. Auf dem Sarge bestanden sich nur die beiden gewählten Kränze des Königs. Um 4 Uhr betrat der Bürgermeister Müller die Tribüne und sprach folgende Worte: „Berechte Trauerfeier! Hier an dieser Stelle haben wir im vorigen Jahre die Leiche des Mannes, der uns die Kunst der Zukunft gelehrt haben. Die Leichenfeier verlief vollständig programmgemäß. Schon von 2 Uhr an füllte eine unbeschreibliche Menschenmenge die Straßen. Das einzige Ziel war der Bahnhof, woselbst die Feier stattfinden sollte. Der Bahnhofspol war von der Feuerweh abgesehrt und nur den Gassen zugänglich gemacht. Von 4 Uhr ernteten die besten Klänge des Trauermarsches aus der Störtdämmung. Es waltig traueten die Löwe in die Luft. Unterwegs hob man den Sarg aus dem Waggon auf den Beidenomgen. Auf dem Sarge bestanden sich nur die beiden gewählten Kränze des Königs. Um 4 Uhr betrat der Bürgermeister Müller die Tribüne und sprach folgende Worte: „Berechte Trauerfeier! Hier an dieser Stelle haben wir im vorigen Jahre die Leiche des Mannes, der uns die Kunst der Zukunft gelehrt haben. Die Leichenfeier verlief vollständig programmgemäß. Schon von 2 Uhr an füllte eine unbeschreibliche Menschenmenge die Straßen. Das einzige Ziel war der Bahnhof, woselbst die Feier stattfinden sollte. Der Bahnhofspol war von der Feuerweh abgesehrt und nur den Gassen zugänglich gemacht. Von 4 Uhr ernteten die besten Klänge des Trauermarsches aus der Störtdämmung. Es waltig traueten die Löwe in die Luft. Unterwegs hob man den Sarg aus dem Waggon auf den Beidenomgen. Auf dem Sarge bestanden sich nur die beiden gewählten Kränze des Königs. Um 4 Uhr betrat der Bürgermeister Müller die Tribüne und sprach folgende Worte: „Berechte Trauerfeier! Hier an dieser Stelle haben wir im vorigen Jahre die Leiche des Mannes, der uns die Kunst der Zukunft gelehrt haben. Die Leichenfeier verlief vollständig programmgemäß. Schon von 2 Uhr an füllte eine unbeschreibliche Menschenmenge die Straßen. Das einzige Ziel war der Bahnhof, woselbst die Feier stattfinden sollte. Der Bahnhofspol war von der Feuerweh abgesehrt und nur den Gassen zugänglich gemacht. Von 4 Uhr ernteten die besten Klänge des Trauermarsches aus der Störtdämmung. Es waltig traueten die Löwe in die Luft. Unterwegs hob man den Sarg aus dem Waggon auf den Beidenomgen. Auf dem Sarge bestanden sich nur die beiden gewählten Kränze des Königs. Um 4 Uhr betrat der Bürgermeister Müller die Tribüne und sprach folgende Worte: „Berechte Trauerfeier! Hier an dieser Stelle haben wir im vorigen Jahre die Leiche des Mannes, der uns die Kunst der Zukunft gelehrt haben. Die Leichenfeier verlief vollständig programmgemäß. Schon von 2 Uhr an füllte eine unbeschreibliche Menschenmenge die Straßen. Das einzige Ziel war der Bahnhof, woselbst die Feier stattfinden sollte. Der Bahnhofspol war von der Feuerweh abgesehrt und nur den Gassen zugänglich gemacht. Von 4 Uhr ernteten die besten Klänge des Trauermarsches aus der Störtdämmung. Es waltig traueten die Löwe in die Luft. Unterwegs hob man den Sarg aus dem Waggon auf den Beidenomgen. Auf dem Sarge bestanden sich nur die beiden gewählten Kränze des Königs. Um 4 Uhr betrat der Bürgermeister Müller die Tribüne und sprach folgende Worte: „Berechte Trauerfeier! Hier an dieser Stelle haben wir im vorigen Jahre die Leiche des Mannes, der uns die Kunst der Zukunft gelehrt haben. Die Leichenfeier verlief vollständig programmgemäß. Schon von 2 Uhr an füllte eine unbeschreibliche Menschenmenge die Straßen. Das einzige Ziel war der Bahnhof, woselbst die Feier stattfinden sollte. Der Bahnhofspol war von der Feuerweh abgesehrt und nur den Gassen zugänglich gemacht. Von 4 Uhr ernteten die besten Klänge des Trauermarsches aus der Störtdämmung. Es waltig traueten die Löwe in die Luft. Unterwegs hob man den Sarg aus dem Waggon auf den Beidenomgen. Auf dem Sarge bestanden sich nur die beiden gewählten Kränze des Königs. Um 4 Uhr betrat der Bürgermeister Müller die Tribüne und sprach folgende Worte: „Berechte Trauerfeier! Hier an dieser Stelle haben wir im vorigen Jahre die Leiche des Mannes, der uns die Kunst der Zukunft gelehrt haben. Die Leichenfeier verlief vollständig programmgemäß. Schon von 2 Uhr an füllte eine unbeschreibliche Menschenmenge die Straßen. Das einzige Ziel war der Bahnhof, woselbst die Feier stattfinden sollte. Der Bahnhofspol war von der Feuerweh abgesehrt und nur den Gassen zugänglich gemacht. Von 4 Uhr ernteten die besten Klänge des Trauermarsches aus der Störtdämmung. Es waltig traueten die Löwe in die Luft. Unterwegs hob man den Sarg aus dem Waggon auf den Beidenomgen. Auf dem Sarge bestanden sich nur die beiden gewählten Kränze des Königs. Um 4 Uhr betrat der Bürgermeister Müller die Tribüne und sprach folgende Worte: „Berechte Trauerfeier! Hier an dieser Stelle haben wir im vorigen Jahre die Leiche des Mannes, der uns die Kunst der Zukunft gelehrt haben. Die Leichenfeier verlief vollständig programmgemäß. Schon von 2 Uhr an füllte eine unbeschreibliche Menschenmenge die Straßen. Das einzige Ziel war der Bahnhof, woselbst die Feier stattfinden sollte. Der Bahnhofspol war von der Feuerweh abgesehrt und nur den Gassen zugänglich gemacht. Von 4 Uhr ernteten die besten Klänge des Trauermarsches aus der Störtdämmung. Es waltig traueten die Löwe in die Luft. Unterwegs hob man den Sarg aus dem Waggon auf den Beidenomgen. Auf dem Sarge bestanden sich nur die beiden gewählten Kränze des Königs. Um 4 Uhr betrat der Bürgermeister Müller die Tribüne und sprach folgende Worte: „Berechte Trauerfeier! Hier an dieser Stelle haben wir im vorigen Jahre die Leiche des Mannes, der uns die Kunst der Zukunft gelehrt haben. Die Leichenfeier verlief vollständig programmgemäß. Schon von 2 Uhr an füllte eine unbeschreibliche Menschenmenge die Straßen. Das einzige Ziel war der Bahnhof, woselbst die Feier stattfinden sollte. Der Bahnhofspol war von der Feuerweh abgesehrt und nur den Gassen zugänglich gemacht. Von 4 Uhr ernteten die besten Klänge des Trauermarsches aus der Störtdämmung. Es waltig traueten die Löwe in die Luft. Unterwegs hob man den Sarg aus dem Waggon auf den Beidenomgen. Auf dem Sarge bestanden sich nur die beiden gewählten Kränze des Königs. Um 4 Uhr betrat der Bürgermeister Müller die Tribüne und sprach folgende Worte: „Berechte Trauerfeier! Hier an dieser Stelle haben wir im vorigen Jahre die Leiche des Mannes, der uns die Kunst der Zukunft gelehrt haben. Die Leichenfeier verlief vollständig programmgemäß. Schon von 2 Uhr an füllte eine unbeschreibliche Menschenmenge die Straßen. Das einzige Ziel war der Bahnhof, woselbst die Feier stattfinden sollte. Der Bahnhofspol war von der Feuerweh abgesehrt und nur den Gassen zugänglich gemacht. Von 4 Uhr ernteten die besten Klänge des Trauermarsches aus der Störtdämmung. Es waltig traueten die Löwe in die Luft. Unterwegs hob man den Sarg aus dem Waggon auf den Beidenomgen. Auf dem Sarge bestanden sich nur die beiden gewählten Kränze des Königs. Um 4 Uhr betrat der Bürgermeister Müller die Tribüne und sprach folgende Worte: „Berechte Trauerfeier! Hier an dieser Stelle haben wir im vorigen Jahre die Leiche des Mannes, der uns die Kunst der Zukunft gelehrt haben. Die Leichenfeier verlief vollständig programmgemäß. Schon von 2 Uhr an füllte eine unbeschreibliche Menschenmenge die Straßen. Das einzige Ziel war der Bahnhof, woselbst die Feier stattfinden sollte. Der Bahnhofspol war von der Feuerweh abgesehrt und nur den Gassen zugänglich gemacht. Von 4 Uhr ernteten die besten Klänge des Trauermarsches aus der Störtdämmung. Es waltig traueten die Löwe in die Luft. Unterwegs hob man den Sarg aus dem Waggon auf den Beidenomgen. Auf dem Sarge bestanden sich nur die beiden gewählten Kränze des Königs. Um 4 Uhr betrat der Bürgermeister Müller die Tribüne und sprach folgende Worte: „Berechte Trauerfeier! Hier an dieser Stelle haben wir im vorigen Jahre die Leiche des Mannes, der uns die Kunst der Zukunft gelehrt haben. Die Leichenfeier verlief vollständig programmgemäß. Schon von 2 Uhr an füllte eine unbeschreibliche Menschenmenge die Straßen. Das einzige Ziel war der Bahnhof, woselbst die Feier stattfinden sollte. Der Bahnhofspol war von der Feuerweh abgesehrt und nur den Gassen zugänglich gemacht. Von 4 Uhr ernteten die besten Klänge des Trauermarsches aus der Störtdämmung. Es waltig traueten die Löwe in die Luft. Unterwegs hob man den Sarg aus dem Waggon auf den Beidenomgen. Auf dem Sarge bestanden sich nur die beiden gewählten Kränze des Königs. Um 4 Uhr betrat der Bürgermeister Müller die Tribüne und sprach folgende Worte: „Berechte Trauerfeier! Hier an dieser Stelle haben wir im vorigen Jahre die Leiche des Mannes, der uns die Kunst der Zukunft gelehrt haben. Die Leichenfeier verlief vollständig programmgemäß. Schon von 2 Uhr an füllte eine unbeschreibliche Menschenmenge die Straßen. Das einzige Ziel war der Bahnhof, woselbst die Feier stattfinden sollte. Der Bahnhofspol war von der Feuerweh abgesehrt und nur den Gassen zugänglich gemacht. Von 4 Uhr ernteten die besten Klänge des Trauermarsches aus der Störtdämmung. Es waltig traueten die Löwe in die Luft. Unterwegs hob man den Sarg aus dem Waggon auf den Beidenomgen. Auf dem Sarge bestanden sich nur die beiden gewählten Kränze des Königs. Um 4 Uhr betrat der Bürgermeister Müller die Tribüne und sprach folgende Worte: „Berechte Trauerfeier! Hier an dieser Stelle haben wir im vorigen Jahre die Leiche des Mannes, der uns die Kunst der Zukunft gelehrt haben. Die Leichenfeier verlief vollständig programmgemäß. Schon von 2 Uhr an füllte eine unbeschreibliche Menschenmenge die Straßen. Das einzige Ziel war der Bahnhof, woselbst die Feier stattfinden sollte. Der Bahnhofspol war von der Feuerweh abgesehrt und nur den Gassen zugänglich gemacht. Von 4 Uhr ernteten die besten Klänge des Trauermarsches aus der Störtdämmung. Es waltig traueten die Löwe in die Luft. Unterwegs hob man den Sarg aus dem Waggon auf den Beidenom

\* Der Landtag des Großherzogthums Sachsen-Weimar ist am gestrigen Sonntag durch den Staatsminister Schilling eröffnet worden. Die Propositiionsliste enthält rühmend des verstorbenen Ministers Tonen und bespricht als Hauptpunkte der Session die Reform des Einkommensteuergesetzes. Außerdem werden Beschlüsse betreffend die Anstellung von Grundbesitzern und die Ablösung angefaßt. Die Beratung des Etats wird für den Herbst vorbehalten. Der Staatsminister Schilling erklärt schließlich, daß das neue Ministerium im Geiste der früheren Regierung die Geschäfte des Landes führen werde.

**Theaterbrand in Arad.**

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Das größte und schönste Provinztheater Ungarns, das zu Arad befindliche, ist gestern Nachmittag vollständig ein Raub der Flammen geworden. Im Jahre 1874 während der Anwesenheit des Kaisers eröffnet, wurde es mit einem Kostenaufwand von 700,000 Gulden hergestellt. Seither war es eine der wenigen Anstalten der deutschen Sprache in Ungarn. Unter Direktor Mannsberger gab dort eine aus 73 Köpfen bestehende deutsche Gesellschaft ihre Vorstellungen.

Nach ein Uhr Mittags loderten plötzlich aus den Fenstern und aus dem Dach Flammen heraus. Trotz kalbigen Eingreifens der Feuerwehr war die Rettung unmöglich. Intriß führte der Kronleuchter nieder, unmittelbar darauf das Geschloß, Alles im Innern begrabend. Mit ungeheurer Anstrengung gelang die Rettung der Bibliothek und Carobere; Menschenleben sind nicht verloren. Der Theatermaler Halbny war in der dritten Etage bei Ausbruch des Feuers beschäftigt. Er sprang ebenso von dort ins Spritzenhaus, wobei er sich nur leicht verbrannte, ehe er retteten sich zwei Feuerwehrleute. Abends fanden nur noch die letzten gebliebenen Kassenmänner. Verloren war das Gebäude mit 130,000 Gulden. Das Theater faßt 1400 Personen.

**Der große Fenier-Prozess in Dublin.**

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Eine große Verurteilung über die ganze englische Presse. Endlich sind die Mörder des Lord Cavendish und des Unterstaatssekretärs Burke genügend ihrer Schandthat überführt, um verurteilt werden zu können. Endlich ist die große irische Mordhande entdet, welche das Land seit Jahren in Furcht und Schrecken hielt.

Am Sonnabend gelangt einer der jetzt in Dublin Angeklagten, der zum Dubliner Stadtrat gehörende J. Carey als „Kronzeuge“ die ganzen Einzelheiten des grauenhaften Doppelmordes, und nach seinem Verdict liegen nun endlich deutlich alle Fäden der Mordkomplotte vor, welche seit Jahren in Irland geplant und ausgeführt wurden, sowie alle Details des Doppelmordes im Phoenixpark in Dublin. Carey war seit dem Jahre 1862 ein einflussreicher Fenier. Später wurde er Mitglied und Schatzmeister des inneren Girels und der besonderen Bruderstadt der „irischen Unbesieglichen“, welche die Mordpläne zu entwerfen und auszuführen hatten.

Carey enthielt vorerst die Verweigerung und Verbreitung dieses Geheimnisses in ganz Großbritannien. Er gab die Anzahl der Mitglieder auf 200 bis 250 an, sowie die Namen des Direktors in Dublin. Ihre Gelohnen waren zeitweilig gering, bis der Furcht aus England von den dortigen Verbündeten kam. Carey bediente die Verbindung zwischen hervorragenden Mitgliedern der Landliga und der fenischen Brüderstadt auf und gab an, daß Geheimverträge von geheimnisvollen Boten der Landliga für die Fenier mehrmals überbracht wurden und zwar ausdrücklich für Mordzwecke.

Carey erzählt dann auf das Detailreichste eine ganze Reihe von Mordversuchen, welche gegen Forster und Gosper geplant wurden, wofür u. A. sein großer Helfer circa aus England geschickt wurden. Er führte auf das Genauste aus, wodurch alle Versuche gegen Forster stets vereitelt wurden; manchmal durch die geringsten Unfälle, z. B. durch ein unterbrochenes Fechten mit dem Fechtstock, Sobann ging der Juge zur Schilderung des Doppelmordes im Phoenixpark über, welchen er nimmer in allen Einzelheiten des Entwurfs, sowie der Ausführung darstellte. Er benannte alle Mordgesellen, welche damals zur Bewandlung des irischen Unterstaatssekretärs Burke im Park aufgestellt waren, womit sie den ganzen Nachmittag zubrachten. Sodann mußte Carey dreimal im Herdort und freisprechend die aktuelle Mordzwecke beschreiben, wie die Opfer benamhten, wie die sieben Mörder manövrierten und ihre Rollen vertheilten. Die Mörder Brady und Kelly mit langen Messern, hinter ihnen Curran, Hogan und Hamilton mit Revolvern, und schließlich Delaney und Caffrey liefen

welche mit vollster Empathie und Trauer dem granbiofen Schauspiel folgten.

Um 5 Uhr gelangte man nach Wahnsied, dessen Portal für nur ungefähr 100 Personen geöffnet war. Den Satz trugen vom Portal bis zur Gruft: Niemann, Borges, Levi, Wilhelm, Richter, Holzogen, Joutofsky und Stein. Am Thor erwarteten die drei Löcher und der stabe Siegfried die väterliche Weisheit, sie ergriffen die Hände des Wahnsied und geleiteten den Vater zur Gruft. Hier erwartete die Gesellschaft den Trauerzug und legte die Hände Richard Wagners ein nach protestantischen Ritus. Die Kinder saßen beim Gang auf die Knie, — Schluchzen überall, — darauf ein stiller Patenpater und die Verkündigung so sich zurück, dem Wunsch der Gattin Cosima folgend, welche dringend gebeten hatte, allein an der Gruft des geliebten Vaters beten zu dürfen. Die intimen Freunde des Hauses trösten noch die Kinder, von denen namentlich die schöne Daniela ganz zusammensinken schien. Um 6 Uhr Abends war die Feier beendet. Die, einen König haben sie ihn bekränzt, mit allen Ehren, die der Mensch dem Menschen gegenüber sein kann.

Richard Wagner ist tot, aber seine Werke und seine Schöpfungen werden unendlich weiterleben zu Ehre deutscher Kunst, zum Stolz der Reinsagenen wie der kommenden Geschlechter.

Einem Telegramm des Hoffmanns Bureau entnehmen wir noch: Die Stadt Salzburg fand eine Gemeindefeier, die Stadt Venedig und der Circolo artistico di Venezia herrliche Kränze mit imitirten Bogomilblättern, der Sänger (I) Theodor Reumepel, von Venedig einen wundervollen Kranz von Eichen- und Galleusblättern, die Sänger des Parität einen Kranz mit der Aufschrift: „Dem Meister die Genossen des Orst.“ Brachtvolle Kränze trafen ferner ein von dem Münchener Hofopern-Orchester, von der Societa musicale, Benedetto Marcello in Venedig mit der Widmung: „al „mo genio del arte, segno del eterna ammirazione“, von dem Verwaltungsrath, rath des Bühnenspielfeils, Professor Schön in Worms, vom Wagner-Verein in Berlin, von den Hoftheater-Sängern in München, von dem Sänger Garcia, von dem Männergesangsverein in Vögen, von dem Patronatsverein in Mannheim u. s. w.

ihre Opfer Cavendish und Burke zuerst passiren, hierauf führte sich Brady auf Burke, packte ihm mit der rechten Hand an den Schulter und mit der linken Hand fies er das riesige Messer in Burkes Leib. Cavendish wendete sich um und schlug nach Brady mit dem Reagenstirn. Daraus führten die Mörder auf ihn und brachten ihm eine schreckliche Wunde am Arm bei. Dann griffen an und griffen Brady und Kelly beide Opfer auf das Fürchterliche. Sie durchschnitten ihnen die Kehlen und brachten ihnen die graulichsten Wunden bei, worauf sie falthändig die blutigen Messer am Orste abwuschten und dann mit Delaney und Caffrey fortjahren, während die anderen Theilnehmer in einem zweiten Wagen in einer anderen Richtung entflohen.

Während dieser detaillirten Beschreibung des Mordes wurde Brady, sonst frisch und fast überhitzt, plötzlich müde und mußte sich auf die anderen Verhafteten stützen.

Curran, einer der Mörder, schickte am Tage nach dem Mord die schriftliche Anzeige an zwei Dubliner Zeitungen, beide Ermordungen seien auf Befehl der „irischen Unbesieglichen“ ausgeführt worden. Die gebrauchten Messer wurden vollständig zerbrochen und andere neue Messer zum Attentat auf den Geschworenen sind in Careys Hause verborgen.

Die Verhafteten erhielten im Gefängnisse bisher Gelbunterstützung von der Landliga.

Am Abend nach der Ermordung kamen die Mordtheilnehmer an einem vorher bestimmten Rendezvousplatze zusammen. Ein geheimnißvoller Mann, nur „Nummer eins“ genannt, war auch anwesend. Er galt als Haupt der Verbrüderung und ließ ansehnlich gute Mittel. In dessen Geheimwart erzahlten alle Theilnehmer genau ihre Theilnahme an den Ermordungen. Brady und Kelly genau wie oben dargestellt ist. Die Messer wurden bei dem Rendezvous von Brady vorgelegt und lobens gerühmt.

Mit diesen Aussagen schloß die Sitzung. Alle Angeklagten wurden nach Schluss des Verhörs ins Gefängnis zurückgebracht. Der Dubliner Straßenspektakel applaudirte ihnen laut, als sie über die Straße geführt wurden.

Infolge der Missagen Careys wurde hier in London gestern auch die Ehefrau des Staatsrath der Gesellschaft der großbritannischen Land- und Arbeiteligen Syren verhaftet, welche die bei dem Mord gebrauchten Messer von London nach Dublin gebracht hat.

Alle englischen Zeitungen sind voll von Berichten und Betrachtungen über die Careyschen Jugen-Ausgaben. Besonders wichtig erscheint ihnen, daß die Landliga-Mitglieder Sheridan und Brennan und andere Vertraute Barnells mit der Mordhande Beziehungen pflegten. Der mörderische „Numero Eins“, der General der fenischen Brüderstadt, soll ein Irish-American sein, dessen Bewegungen von der Regierung verfolgt werden. Die Verurteilung in ganz England, daß endlich eine richtige Beurtheilung der „Phoenixpark-Morde“ zu erwarten, ist unbefriedigt.

Das Kriegsgesicht zu Alexandria hat von den der Ermordung des Professor Palmer angeklagten 13 Beuhäuten 5 zum Tode, einen zu 15jähriger, einen zu 10jähriger, 4 zu 5jähriger, einen zu 4jähriger Freiheitsstrafe verurtheilt. Der mitangeklagte Gouverneur wurde zur Amtsenthebung und 15jähriger Gefängnisstrafe verurtheilt. Gegen 4 andere, nicht richtig ergriffene Beuhäuten, deren Theilnahme an der Ermordung der Expedition Palmers mit Sicherheit festgesetzt wurde, ist die Verurteilung angefallen.

Einem noch überbrachten Bericht zufolge, welches, wie unser Petersburger A-Korrespondent meint, jedoch viel Wahrheitsähnlichkeit für sich hat, soll Kaiser Alexander beabsichtigen, bald nach der Krönung mit seiner Gemahlin Maria, Odesa und die Heim zu besuchen und baldmöglichst in Schloß Tobia eine lange Tage als Gast seines Bruders, des Großfürsten Sergei, zu verweilen. Diefem Großfürsten wurde von der verstorbenen Kaiserin-Mutter, Maria, Livadia vermahnt.

**Local-Nachrichten.**

Ein denkwürdiges Ereigniß für den Reichstag war es, daß der Kaiser am Sonntag in den Räumen des Reichstageshauses erschien, die er bisher nur einmal, und zwar vor der Bezeugung derselben, betreten hatte. Sein erstes Besuch galt der Verhandlung des im Foyer aufgestellten Modells für das neue Reichstagsgebäude. In seinem Empfang hatten sich Staatsminister Scholz als Vertreter des Reichstages und Präsident v. Lepowos eingedrungen. Außerdem waren nur noch anwesend Geh. Ober-Regierungsrath Nierbering, welcher im Reichstagsamt des Innern das Referat über die Reichstagsgebäude-Verträge hat, Ministerpräsident und Reichstags-Vize, ferner der Bureau-director Geh. Reich-

stabs und endlich der Architekt Ballot. Bald nach 2 Uhr fuhr der Kaiser an der Treppe im Haustraß vor. Er erschien im einfachen Interimsrock, nur mit dem eisernen Kreuz geschmückt. Einen stiftlichen Einbruch machten die parweise an den verschiedenen Thüren aufgestellten Guisiers, zu denen man nur Leute ausgewählt hatte, die 1870/71 mit dem eisernen Kreuz geschmückt worden waren. Zum Foyer nahm der Kaiser das Modell des Reichstagsgebäudes auf das Eingangsportal in Ansehung und zeigte sich auch bei der Durchsicht der Ballustrassen Stufen und Zeichnungen bereits so gut unterrichtet, daß es kaum einer Erläuterung bedurfte. Ueber die Ballustrasse führte und den Stuppelbau äußerte der Kaiser seine volle Befriedigung, warnte aber vor übertriebener Euphorie bei der Ausführung des Gebäudes im Innern, wie man ihn jetzt vielfach bei Privatbauten in einer das Maß übersteigenden Weise finde. Demnach betrat der Kaiser auch den Sitzungssaal, dessen Beleuchtungsverhältnisse er mit den für das neue Gebäude geplanten verglich. Bei Besichtigung der im Foyer gleichfalls aufgestellten Entwürfe der übrigen präliminirten Abtheilungen betrat der Kaiser die Medallions an den Wänden, wobei er namentlich bei dem Bilde Ernst Moritz Arndts verweilte, unter dem der Spruch: „Das ganze Deutschland soll es sein“ steht. Der Kaiser unterließ sich mit allen Anwesenden auf das Heftigste und schied nach etwa dreiviertelstündigem Aufenthalt wieder aus dem Saale.

Philipp Grebeler, ein einer der beliebtesten Komiker Berlins, ist gestern nach dem Anstaltenlager bei Zehlendorf von an dem alten „Königlichen Theater“ gewissermaßen der Nachfolger des unversöhnlichen Fritz Wetmann und gehörte auch dem Direktorat in den ersten Jahren des Bestehens desselben als sehr beliebtes Mitglied an. Er hat sich, wie man weiß, eine kleine, aber sehr geschickliche, erweist sich dabei das Sotyl nach kurzer Zeit wieder und lebt seitdem in Berlin als Rentier. Seine Gattin war die feinste hier wie in Wien namentlich als Darstellerin von „Helenrollen“ vortreffliche Anna Grebeler, von welcher der Berichterstatter jedoch seit längerer Zeit geschieden war. Die Beerdigung findet am 22. Februar, 11 Uhr Vormittags, von der Seignehalle des Matthäuskirchens aus statt.

Einem Hausbesitzer der Firma Ravensé Sohn ist am 16. d. Mts. gegen 12 Uhr Mittags ein Gira-Bureau der Reichsbank eine Geldrolle, enthaltend 50 Reichsmarks, gestohlen worden. Der Bote hatte einenbeutel, welcher eine Anzahl Geldrollen enthielt, für seine Augenblicke auf einen Tisch unachtsamst hinter lassen und in dieser Zeit ist der Diebstahl ausgeführt worden.

**Saals der Abgeordneten.**

29. Sitzung vom 19. Februar. Präsident v. Keller eröffnet die Sitzung um 10 1/2 Uhr. Im Ministerliche: Wapack und zahlreiche Kommissare. Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der zweiten Verhandlung des Etats.

Etat der Eisenbahnerhaltung. Bei Kapitel 23 Titel 6 der Ausgaben verlangt Abg. Wähmann die Vorlage einer Uebersicht über die Verhältnisse der diätarisch angeordneten Eisenbahnen.

Bei Titel 11 (Steuern, Kommunalabgaben u.) richtet der Referent der Subdelegation Abg. v. Tiedemann (Somit) Namens derselben die Frage an die Regierung, weshalb das bereits in der vorigen Session beschlossene Gesetz wegen Behebung der Eisenbahnen-fiskus der Kommunen noch nicht vorgelegt worden ist. Ministerial-Rath v. Fredebeil erklärt, daß der Gesetz-Entwurf in der Vorbereitung begriffen und, soweit das Referat der Eisenbahnerhaltung betrifft, auch im Einklang mit dem Gesetz steht.

Abg. Dr. Sommerer erhebt an, daß die Entscheidung dieser Frage große Schwierigkeiten verurtheilt, und daß es Pflicht der Regierung ist, schon jetzt im Verhandlungswege Wandel zu schaffen. Zunächst werde die Frage der Behebung der Eisenbahnen-fiskus mit der Frage der Behebung der Steuern gegenüber gestellt, und es sei daher Sache der Verwaltung, durch Aufstellung von Grundbesitz eine herabgesetzte Einkommensteuer herbeizuführen. Ferner erhebt Sommerer die Frage, ob die an die Kommunen zu zahlende Rente, die früher als Dividende gezahlt wurde, in Abzug gebracht werde. Im Prinzip beziehe die Steuerpflicht der Eisenbahnen nur auf dem Kommunalvertrage, die Ausführung derselben aber in der Verwaltung, und sei es ein nobis officium (Pflicht) der Regierung, Grundbesitz aufzustellen, den dem Rechte und der Billigkeit entspräche.

Der Ministerial-Direktor v. Fredebeil wiederholt seine in der Kommission abgelegene Erklärung, daß die Behebung der Eisenbahnen-fiskus ein mannlicher unumkehrbarer reformbedürftig ist und durch Schritte gethan werden, um diese Reform herbeizuführen. Die Eisenbahnerhaltung habe selbst das größte Interesse daran, gegen die ewigen Beschlüssen der Kommunen durch ihre gegenseitige Unterstützung geschützt

zu werden, die Festspiele finden unter allen Umständen statt und werden ganz in des Meisters Sinne weitergeführt werden. Darauf richtete Hans Richter an Alle die bringende Bitte, in ihrer Beisehung durch Konkrete für die Stärkung der Wagner'schen Fonds wirken. Justizrath Hiller-Weimar, in treuem Einklang des Meisters zu stehen; eine herzlich ergreifende Scene, mit welcher die Beerdigung geschlossen wurde.

Der Berliner Wagner-Verein, welcher durch eine vierjährige Deputation bei der Reichsfeier vertreten war, hat beschlossen, eine Gedächtnisfeier zu arrangiren. Aller Wahrheitsliebheit nach findet dieselbe am 4. März statt und wird durch einen Prolog eröffnet, welchen Herr v. W. durchsagen zu werden, und Herr v. W. als Vorgesetzter sich bereit erklärt haben. Dann folgt die Dupirette aus „Parsifal“, worauf Johann Herr v. W. die Gedächtnisfeier hält. Dem Beschluß nach der Trauerfeier aus der „Götterdämmerung“, das philharmonische Orchester ist für die Feier gewonnen.

Münchener, 17. Februar. (Wapack's Brief.) Der Korrespondent von und für Deutschland" beauftragt die Errichtung eines einzigen großen Wagner-Denkmals, das in der durch Geldmittel garantirten Erhaltung des Reichstagsgebäudes in Wapack, in dort stehenden Wapack-Abtheilungen, Wapack, eventuell in einem Museum und einer Wapack-Abtheilung zu stellen hätte und dem Sinne des Verstorbenen am besten entsprechen würde.

Schwierig, 18. Februar. Im großherzoglichen Hoftheater gab gestern Abend eine Trauerfeier für Richard Wagner statt. Der diebstahlreiche Besuch, namentlich der Wagner'sche „Wagner'sche“, den „Nibelungen“ und „Parsifal“, endlich die „Götterdämmerung“ von Westphalen aufgeführt.

Wien, 18. Februar, 10 Uhr 15 Minuten. Die hiesige große Wagner-Feier für den März an dem. Der Wiener akademische Wagner-Verein richtet einen Aufruf an die Deutschen Oesterreichs, worin ausgeführt wird, daß würdige Denkmäler Wagners nur die Scherung seien, was Wagner angeht, nämlich eine Statue, geweiht der Wäpcke der edlen national-narratischen Kunst. Der Aufruf schließt mit der Bitte, die oesterreichischen Städte nicht in lokalen Unternehmungen zu verwickeln.

ga. Wapack, 19. Februar, 9 Uhr Morgens.

Ein Augenzeuger, welcher dem Saale Wagners innigst befreundet, berichtet über die ergreifende Scene, welche sich nach dem Verlassen der Trauerfeier im „Wahnsied“ abspielte:

Nachdem Alle den Garten verlassen hatten, und das Portal geschlossen worden, verließ Frau Cosima das Arbeitszimmer ihres verstorbenen Gatten, in dem sie seit ihrer Anwesenheit hatte, und ging, geführt von den Kindern und geführt von der Dienerschaft, zur Gruft. Der Satz fand noch ebenfalls derselben. Man legt mir, die völlig verminderte Frau wie einem fürchterlichen Schrei an des theuren Loben Worte niederknien. Die Scene ist wahrhaft herzerweichend gewesen. Trotz eigener Kälte war Frau Cosima nicht zu bewegen, die Stätte zu verlassen; ohnmächtig hat man sie nachher wieder nach Wahnsied getragen, wo ihr Zustand sich Nachts in Folge völliger Erschöpfung recht beunruhigend ist. Um Mitternacht ist der Satz in das Gedächtnis hinuntergelassen und vermauert worden. Dem Wunsch Wagners zufolge schmückt sich Frau, seine Blume seinen Hügel, nur die zwei Kränze des Königs und der eine der Stadt Wapack, als Geden der Liebe und der Dankbarkeit, schmücken den Grab.

Heute Mittag findet eine kurze Todtenfeier im Bühnenspielfeilsplatz, wo alle Kränze aufgestellt werden.

Die Beerdigung überließ dieses Mal wohl diejenige zur Zeit der Nibelungen- und der Parsifal-Feier. Seit Sonnabend Mittag hat das hiesige, überaus trefflich arbeitende Telegraphenamt 19,137 Worte bis zur Stunde abgefertigt.

ga. Wapack, 19. Februar, 10 Uhr 15 Minuten Vorm.

Um 10 Uhr fand eine Versammlung im Wagner-Theater statt. Alle Götter- und Seitenfälle sind mit Kränzen geschmückt. Man sieht darunter die kostbarsten Vorbeisenden von vielen getränkten Häuptern. Die Vere des mächtigen Hauses, in welchem sonst so viel Glanz herrschte, macht einen seltsamen Eindruck. Auf der Bühne, deren Hintergrund ganz überflutet ist mit Vorbeisenden, verweilen sich die Wagnerianer. Man hat Richter, Motil, Levi, Borges, Kämpel, Streder, Sedel, Vos, Holzogen, Coriar, Reichmann. Ferner Vertreter des Wapack-Orst, v. W. und Redel aus Wapack ergriff das Wort und



